Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 4 (1948)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Weinmonat 1948 32. Jahrgang der „Mitteilungen" 4. Jahrg. Nr. 10

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Es ist kein Zufall, daß wir die deutsche Hochsprache, die wir in der Schule lernen, schlechtweg als das „Schriftdeutsche" bezeichnen; in der Tat brauchen die Deutschschweizer, soweit sie nicht Pfarrer oder Lehrer oder Professoren sind, diese Sprache nur zum Schreiben. Deshalb wird auch im allgemeinen auf die Aussprache beim ausnahmsweisen mündlichen Gebrauch dieses „Schriftdeutschen" keine besondere Sorgfalt verwendet; das gilt sogar immer noch zu einem guten Teil auch für die Leute der obgenannten Berufe, die von Berufs wegen die Hochsprache sprechen. Der Grund dafür liegt darin, daß die meisten Deutschschweizer sehr wenig Gelegenheit hatten, Vorträge von Leuten zu hören, für die die gesprochene Hochsprache nicht nur ein selten angezogenes und unbequem sitzendes Feierkleid ist. Dieser Zustand hat sich in den letzten 15 Jahren insofern verschlimmert, als das Reisen nach Deutschland und der längere Aufenthalt daselbst fast unmöglich geworden war. Dieser Mangel wird aber völlig aufgehoben dadurch, daß heute Hunderttausende von Deutschschweizern am Radio tagtäglich die Möglichkeit haben, hochsprachliche Rede zu hören; damit ist eine Lage geschaffen, wie sie vor der gewaltigen Ausbreitung des Radios nie auch nur entfernt bestanden hat: der Deutschschweizer kann so die doch recht kurze und ungenügende mündliche sprachliche Schulung, wie er sie von der Schule mitbringt, um Jahrzehnte verlängern und auf das ganze deutsche Sprachgebiet ausdehnen.

Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß alles, was er von schweizerischen und ausländischen Sendern in deutscher Hochsprache hört, wirklich zur Schulung in der mündlichen Sprache geeignet ist. Manchem, der